

Ben Furman

Lösungsorientiert Schule machen

Wie Unterrichten wieder
mit mehr Freude gelingt

Aus dem Englischen
von Nicola Offermanns

2024

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Dr. h. c. Rolf Arnold (Kaiserslautern)
Prof. Dr. Dirk Baecker (Dresden)
Prof. Dr. Ulrich Clement (Heidelberg)
Prof. Dr. Jörg Fengler (Köln)
Dr. Barbara Heitger (Wien)
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp (Merseburg)
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand (Jena)
Prof. Dr. Karl L. Holtz (Heidelberg)
Prof. Dr. Heiko Kleve (Witten/Herdecke)
Dr. Roswita Königswieser (Wien)
Prof. Dr. Jürgen Kriz (Osnabrück)
Prof. Dr. Friedebert Kröger (Heidelberg)
Tom Levold (Köln)
Dr. Kurt Ludewig (Münster)
Dr. Burkhard Peter (München)
Prof. Dr. Bernhard Pörksen (Tübingen)
Prof. Dr. Kersten Reich (Köln)
Dr. Rüdiger Retzlaff (Heidelberg)

Prof. Dr. Wolf Ritscher (Esslingen)
Dr. Wilhelm Rothhaus (Bergheim bei Köln)
Prof. Dr. Arist von Schlippe (Witten/Herdecke)
Dr. Gunther Schmidt (Heidelberg)
Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt (Münster)
Jakob R. Schneider (München)
Prof. Dr. Jochen Schweitzer † (Heidelberg)
Prof. Dr. Fritz B. Simon (Berlin)
Dr. Therese Steiner (Embrach)
Prof. Dr. Dr. Helm Stierlin † (Heidelberg)
Karsten Trebesch (Dallgow-Döberitz)
Bernhard Trenkle (Rottweil)
Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler (Köln)
Prof. Dr. Reinhard Voß (Koblenz)
Dr. Gunthard Weber (Wiesloch)
Prof. Dr. Rudolf Wimmer (Wien)
Prof. Dr. Michael Wirsching (Freiburg)
Prof. Dr. Jan V. Wirth (Meerbusch)

Themenreihe »Systemische Pädagogik«

hrsg. von Rolf Arnold

Reihengestaltung: Uwe Göbel

Umschlaggestaltung: Melanie Szeifert

Umschlagfoto: © Julia Alakulju

Redaktion: Anja Bachert

Satz: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten

Printed in Germany

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck



Erste Auflage, 2024

ISBN 978-3-8497-0548-0 (Printausgabe)

ISBN 978-3-8497-8501-7 (ePUB)

© 2024 Carl-Auer-Systeme Verlag

und Verlagsbuchhandlung GmbH, Heidelberg

Alle Rechte vorbehalten

Die Originalausgabe dieses Buches erschien unter dem Titel

»Ratkaisuja koulutyön haasteisiin« im Verlag Viisas Elämä, Helsinki 2024.

Copyright © Ben Furman, 2024

All rights reserved

Aus dem Englischen übersetzt von Nicola Offermanns

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren und zum Verlag finden Sie unter: <https://www.carl-auer.de/>
Dort können Sie auch unseren Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag GmbH

Vangerowstraße 14 • 69115 Heidelberg

Tel. +49 6221 6438-0 • Fax +49 6221 6438-22

info@carl-auer.de

Inhalt

Einführung	11
1 Verbesserung der Klassenatmosphäre	16
Über Interessen sprechen	16
Lauschangriff auf gute Eigenschaften	17
Himmel oder Hölle – ein Wahrsagespiel	18
Lob aus der Gerüchteküche	19
Die WOWW-Methode	20
Das Projekt »Meisterklasse«	23
Die »Nurtured heart«-Methode	26
2 Die Arbeit mit einzelnen Schülern	28
Erfolgreiche Gesprächsinterventionen in 6 Schritten	28
<i>Schritt 1: Stellen Sie zunächst einen positiven Kontakt zu dem Schüler her!</i>	28
<i>Schritt 2: Reden Sie eher über das erwünschte Verhalten, das Sie in Zukunft sehen möchten, statt über das Verhalten, das künftig vermieden werden soll!</i>	29
<i>Schritt 3: Um den Schüler zu einer Verhaltensänderung zu bewegen, sprechen Sie über die Vorzüge des erwünschten Verhaltens, statt die negativen Konsequenzen des schlechten Benehmens aufzulisten!</i>	29
<i>Schritt 4: Helfen Sie dem Schüler, sich zu überlegen, wie andere ihm beim Einüben des angestrebten Verhaltens helfen können!</i>	30
<i>Schritt 5: Machen Sie dem Schüler Hoffnung, dass er das erwünschte Verhalten auch lernen kann!</i>	30
<i>Schritt 6: Beenden Sie das Gespräch in einer wertschätzenden Weise!</i>	31
Die drei Häuser	32
<i>Das Haus der Stärken und Ressourcen</i>	32
<i>Das Haus der Ziele und Fähigkeiten</i>	33
<i>Das Haus der Unterstützung</i>	33
Chatbot als Kommunikationshilfe	33
Wenn Schüler sich stur stellen	34
<i>Tipp 1: Formulieren Sie die Einladung zum Gespräch auf respektvolle Weise!</i>	34

	<i>Tipp 2: Bieten Sie dem Schüler an, jemanden mitzubringen!</i>	35
	<i>Tipp 3: Lassen Sie den Schüler erzählen, wie er diese Art von Gesprächen bisher erlebt hat!</i>	35
	<i>Tipp 4: Eröffnen Sie das Gespräch, indem Sie mit dem Schüler über seine Stärken und Ressourcen sprechen!</i>	35
	<i>Tipp 5: Finden Sie heraus, was für den Schüler aus seiner Sicht ein gutes Ergebnis des Gesprächs wäre!</i>	36
	<i>Tipp 6: Achten Sie darauf, dass der Fokus Ihres Gesprächs auf der Zukunft und auf Zielen liegt statt auf der Vergangenheit und ihren Problemen!</i>	36
	<i>Tipp 7: Lassen Sie dem Schüler genug Zeit, über seine Antworten nachzudenken!</i>	36
	<i>Tipp 8: Erklären Sie dem Schüler, aus welchen Gründen Sie diese Fragen stellen!</i>	37
	<i>Tipp 9: Bitten Sie den Schüler, sich vorzustellen, wie jemand aus seinem Umfeld diese Frage beantworten würde!</i>	37
3	Die Arbeit mit Schülergruppen	38
	<i>Schritt 1: Stärken erkunden</i>	39
	<i>Schritt 2: Ziele setzen</i>	39
	<i>Schritt 3: Vorteile benennen</i>	39
	<i>Schritt 4: Die Werbeagentur</i>	39
	<i>Schritt 5: Ein Netzwerk an Helfern</i>	39
	<i>Schritt 6: Fortschritte erkennen</i>	40
	<i>Schritt 7: Das Fortschrittsmonitoring</i>	40
	<i>Schritt 8: Das Versprechen</i>	40
	<i>Schritt 9: Den Erfolg feiern</i>	40
4	Die Arbeit mit Eltern	41
	<i>Tipp 1: Formulieren Sie eine freundliche Einladung zum Gespräch!</i>	42
	<i>Tipp 2: Schaffen Sie eine gute Gesprächsatmosphäre!</i>	44
	<i>Tipp 3: Vermitteln Sie, was das Gespräch bezwecken soll!</i>	45
	<i>Tipp 4: Sagen Sie den Eltern, wie Sie sich den Ablauf des Gesprächs vorstellen!</i>	45
	<i>Tipp 5: Beginnen Sie mit den Stärken!</i>	46
	<i>Tipp 6: Achten Sie auf lösungsfokussierte Formulierungen!</i>	47
	<i>Tipp 7: Laden Sie alle Anwesenden zum Gedankenaustausch über mögliche Lösungen ein!</i>	49

<i>Tipps</i>	
Tipp 8: Vergewissern Sie sich, dass es Helfer gibt!	49
Tipp 9: Erstellen Sie einen Handlungsplan!	51
Tipp 10: Besänftigen Sie empörte Eltern!	52
5 Reaktion auf Fehlverhalten	54
Eine Alternative zur Bestrafung	55
Verantwortung übernehmen	56
1. Zugeben	56
2. Verstehen	56
3. Sich entschuldigen	56
4. Wiedergutmachen	57
5. Etwas versprechen	57
6. Sich für andere einsetzen	57
6 Maßnahmen gegen Mobbing	59
Das Prinzip der Helfergruppe	59
Selbstverteidigung mit Worten	62
Kooperationsfähigkeit	64
<i>Die Fähigkeit, Konflikte zu lösen</i>	65
<i>Die Fähigkeit, sich zu entschuldigen</i>	65
<i>Die Bereitschaft, für seine Freunde einzustehen</i>	66
<i>Schlagfertigkeit</i>	66
Mediation bei Konflikten	67
7 Schulvermeidung	70
8 Loben	74
Kollektives Lob	74
Geteiltes Lob	75
Lob ohne Worte	76
Lob durch Nachfragen	76
Indirektes Lob	77
Lob durch Dank	77
Lob für den Versuch	78
Die Erlaubnis zum Loben	79
Vergleichendes Lob	80
Wechselseitiges Lob	81
9 Motivation	83
Die Attraktivität des Ziels	84

Zuversicht auf Erfolg	85
Das Gefühl, Fortschritte zu machen	86
Sich auf Rückschläge einstellen	86
Zusammenfassung	88
10 Fallbeispiele	89
»Mission Organised«	89
»Bestis«	92
»Der unsichtbare Schutzschild«	94
Anhang	102
Literatur und weiterführende Informationen	103
Über den Autor	107

Einführung

Seit den frühen 1980er-Jahren engagiere ich mich dafür, den Umgang von Schulen mit psychologischen Herausforderungen zu verbessern. Nach meinem Medizinstudium zog ich 1979 nach Lappland im Norden Finnlands und begann meine Tätigkeit als praktischer Arzt in einem medizinischen Versorgungszentrum. Eine meiner Aufgaben war die Tätigkeit als Schularzt. Dadurch lernte ich viel über die mannigfaltigen Herausforderungen, mit denen Lehrkräfte heutzutage konfrontiert sind. Als Schularzt freundete ich mich mit Tapio Hyttinen an, dem zuständigen Sonderschullehrer, der eine kleine Gruppe von Schülern¹ mit Verhaltensproblemen unterrichtete und später viele Jahre lang Schulleiter in verschiedenen Grundschulen war. Tapios unkonventionelle Art im Umgang mit seinen Schülern hat mich nachhaltig beeindruckt. Ich erinnere mich, wie er mich einmal gefragt hat, was man meiner Meinung nach mit Schülern machen sollte, die sich in der Klasse aufspielen und den Unterricht stören. Ich antwortete, meines Wissens würden Lehrer solche Schüler normalerweise für eine gewisse Zeit vom Unterricht ausschließen. Tapio schmunzelte und sagte, er mache genau das Gegenteil: »Ich bitte die anderen Schüler, den Klassenraum ein Weilchen zu verlassen, damit ich mit dem Störenfried ein ernstes Gespräch unter vier Augen führen kann.« Ich staunte über Tapios Kreativität, und so war es kaum verwunderlich, dass ich sofort begeistert war, als ich viele Jahre später mit einer Version der Kurzzeittherapie in Berührung kam, die mich an Tapios Geschichten über seine Arbeitsweise erinnerte.

Als ich einige Jahre später nach Helsinki zurückkehrte, begann ich meine Facharztausbildung in Psychiatrie. Damals war die Psychoanalyse die vorherrschende Therapieform. Die meisten unserer Lehrbücher stammten von Psychoanalytikern, und fast alle Professoren – für Kinder- sowie Erwachsenenpsychiatrie gleichermaßen – waren psychoanalytisch ausgebildet. Auch ich hatte vor, Psychoanalytiker zu werden, aber zu der Zeit wehte schon ein frischer Wind durch die Szene der Psychotherapie. Die kognitive Verhaltenstherapie, die in den

¹ Zur besseren Lesbarkeit verwende ich bei allgemeinen Personenbezeichnungen das generische Maskulinum. Selbstverständlich sind damit immer alle Geschlechter gemeint.

psychologischen Fakultäten der Universitäten entwickelt worden war, gewann an Popularität, und die Familientherapie – oder Systemische Therapie, wie sie heute meist genannt wird – war das »new kid on the block«. Systemische Therapie war so, wie ich sie erlernt habe, eher auf die Zukunft ausgerichtet als auf die Vergangenheit. Sie propagierte die Einbeziehung des sozialen Umfelds der Klienten und traute ihnen zu, dass sie – mit kleinen Hilfestellungen der Therapeuten – ihre eigenen Lösungen finden können.

Mitte der 1980er-Jahre erhielt ich einen Telefonanruf von einer allseits bekannten finnischen Nichtregierungsorganisation (NGO), der *Mannerheim League for the Child*. Die Organisation hatte beschlossen, eine einjährige Ausbildung in Kurzzeittherapie für Psychotherapeuten und Berater zu entwickeln, und sie baten mich, zusammen mit Tapani Ahola eine Lehrveranstaltung anzubieten. Ich war in der Welt der Systemischen Therapie immer noch ein Neuling, aber Tapani hatte schon reichlich Erfahrung gesammelt, da er als Leiter einer Rehabilitationsklinik für heranwachsende Drogenabhängige die Kurzzeittherapie bei Teenagern und ihren Familien einsetzte.

In den darauffolgenden Jahren bot die NGO jährliche Ausbildungen in Kurzzeittherapie an. Die Teilnehmer bildeten ein weites Spektrum von professionellen Helfern ab, darunter Ärzte, Krankenschwestern, Sozialarbeiter, Schulberater, Sonderschullehrer etc. Nicht selten gab es bei den Problemen, mit denen die Klienten zu uns kamen, einen Zusammenhang mit der Schule.

Etwa zu der Zeit beschlossen wir gemeinsam mit einigen der Entscheidungsträger in der NGO, Geschichten von Lehrkräften und anderem Schulpersonal zu sammeln, die in der Schule ähnliche Prinzipien wie die der Kurzzeittherapie anwenden, um dortige Probleme und Herausforderungen in den Griff zu bekommen. Das Projekt hieß sinngemäß »Keine Sündenböcke mehr«. Ein paar Jahre später erschien dazu ein Buch über praktische Lösungen für Schulprobleme.² Die vielen eingängigen Geschichten darin behandelten Themen wie Mobbing, destruktives Verhalten, Schuleschwänzen, Klassenatmosphäre, Lernschwächen, Leistungsdefizite und sogar Ladendiebstahl. Dies ist eine der inspirierenden Geschichten aus dem Buch, sie stammt von einem Sonderschullehrer:

² Das Buch liegt nur im finnischen Original vor: *Koulun omat konstit – käytännön ratkaisuja koulun pulmatilanteisiin*. Mannerheim Kinderschutzverbund, Helsinki 1992.

In meiner Arbeit ist der allerbeste Helfer die Figur einer Ratte, die mein Schüler Tim vor ein paar Jahren gezeichnet hat. Da die Schüler mich oft gebeten haben, ihnen davon eine Kopie zu machen, entschloss ich mich, diese magische Kraft zu meinem Vorteil zu nutzen. Also versprach ich MATHIS, einem launischen Jungen, der sich für so gut wie gar nichts interessierte, ihm ein Bild der Ratte zu geben, wenn er im nächsten muttersprachlichen Test acht von zehn Punkten erreichen würde. Seine entsetzte Reaktion ignorierte ich, als er sagte: »Sind Sie verrückt? Solche Noten habe ich seit Jahren nicht mehr bekommen.«



Aber er war clever und stur, und eines Tages bekam er die Ratte.

Ich rollte das Bild der Ratte feierlich zusammen, steckte es in seinen Ranzen und verbot ihm, es im Schulgebäude herumzuzeigen und damit anzugeben, denn ich hätte nicht genug Exemplare, dass alle eins hätten bekommen können. Aber ich bat ihn, die Ratte zu Hause an einen würdigen Platz in seinem Zimmer aufzuhängen und sich immer an die erreichten acht Punkte zu erinnern, wenn er das Bild anguckte.

Es dauerte nicht lange, bis ein guter Freund von Mathis, der ähnlich drauf war, auch gierig darauf war, ein Bild der Ratte zu ergattern. Allerdings konnte er es kaum fassen, dass Mathis so eine gute Note bekommen hatte! Danach waren Lisa, Ruben, Memet und Jakob dran – und es war immer dasselbe: sieben oder acht von zehn Punkten ...

Die Ratte war wirklich ein raffiniertes Biest. Auch wenn sie nur heimlich umherstreifte, zierte sie die Kinderzimmerwände von immer mehr kleinen Helden. Und inzwischen überrascht es mich kaum

noch, wenn ein Schüler, den ich gar nicht kenne, zu mir kommt und die *Ratte* sehen will, denn ich weiß ja: Er meint damit nicht mich ...

Hier ist noch eine Geschichte aus demselben Buch:

Die Lehrerin einer 6. Klasse war es allmählich leid, dass die Schüler sich ständig an sie wandten und bei jedem noch so kleinen Problem Hilfe brauchten. Sie wollte, dass die Schüler selbst mehr Verantwortung dafür übernehmen, ihre Probleme zu lösen.

Die Klasse wurde immer wieder nach dem Zufallsprinzip in feste Gruppen von vier Schülern geteilt. Jede Gruppe war verantwortlich dafür, dass es allen Vieren gut geht. Wenn einer von ihnen ein Problem hatte, sollte er dies der Gruppe mitteilen. Dieses Team durfte dann während der Pause im Klassenzimmer bleiben, um über eine Lösung zu beraten. Anschließend erzählten sie der Lehrerin ihren Lösungsvorschlag. Das Team sollte sich auch beim Lernen gegenseitig unterstützen. Es stellte sich heraus, dass diese Methode der »Lösungsgruppen« gut funktionierte, und sie gehört seitdem in unserer Schule zum festen Repertoire.

Inzwischen sind drei Jahrzehnte seit dem Erscheinen des Buchs über die praktischen Lösungen für Schulprobleme vergangen, und die lösungsfokussierte Psychologie im Bildungskontext erfreut sich in vielen Ländern weltweit großer Beliebtheit. – So ist es nun an der Zeit, das Thema einer erneuten Betrachtung zu unterziehen.

Heutzutage bezieht sich der lösungsfokussierte Ansatz³ nicht mehr nur auf eine Sammlung origineller und inspirierender Geschichten und Beschreibungen, wie Lehrer und andere Professionelle in Schulen es geschafft haben, dortige Herausforderungen auf kreative und unkonventionelle Weise zu meistern. Über die letzten Jahrzehnte hat sich das Fähigkeitsdenken in der Erziehung zu einem umfassenden pädagogischen Konzept entwickelt: Es wird in vielen Schulen und pädagogischen Einrichtungen in aller Welt verwendet und hat als Sprungbrett für die Entwicklung zahlreicher Tools und Methoden zur Lösung und Vorbeugung von schulischen Problemen gedient.

Mit diesem Buch möchte ich Sie damit vertraut machen, wie Sie

³ Die Begriffe »lösungsfokussierter Ansatz«, »Kompetenzansatz« oder »Fähigkeitsdenken« werden im vorliegenden Buch synonym verwendet (Anm. d. Ü.).

das Fähigkeitsdenken im erzieherischen Kontext anwenden können. Ich werde Ihnen dazu eine vielfältige Sammlung unterschiedlichster Hilfsmittel aus der lösungsfokussierten Pädagogik vorstellen – in der Hoffnung, nicht nur Ihr Interesse für diesen Ansatz zu wecken, sondern Sie auch dazu zu inspirieren, die beschriebenen Ideen in Ihren Schulalltag zu integrieren.

1 Verbesserung der Klassenatmosphäre

Die Klassenatmosphäre hat wahrscheinlich von allen Faktoren den größten Einfluss auf das Wohlergehen der Lehrkräfte. Eine schlechte Klassenatmosphäre behindert das Lernen, stört den Unterricht und kann den Lehrer bis zur völligen Erschöpfung unter Stress setzen. Ein gutes Klassenklima hingegen begünstigt die Lernprozesse ebenso wie die Arbeitszufriedenheit der Lehrer – hier macht das Unterrichten Spaß.

Man kann die Klassenatmosphäre schon durch einfache Spiele und Übungen verbessern – aber auch durch längerfristige und anspruchsvollere Projekte, in die alle Kinder einbezogen werden. In diesem Kapitel werde ich zunächst ein paar simple Übungen beschreiben, die die Beziehungen der Schüler untereinander verbessern, und anschließend drei etwas komplexere Methoden, mit denen wir eine gute Klassenatmosphäre fördern, die Kooperationsbereitschaft unter den Schülern stärken und die Zufriedenheit der Lehrkräfte erhöhen können.

Über Interessen sprechen

Teilen Sie die Klasse nach dem Zufallsprinzip in Gruppen von vier Schülern und geben Sie jeder Gruppe die folgende Anweisung:

»Wählt eine Person aus eurer Gruppe aus, die anfangen soll. Diejenige erzählt der Gruppe von ihren Hobbys und speziellen Interessen. Das könnte z. B. sein, dass sie in einem Sportverein ist oder sich für bestimmte Comics interessiert – was auch immer es sein mag.«

Dann sind die anderen Gruppenmitglieder nach dem Uhrzeigersinn dran und stellen Fragen zu diesem Hobby bzw. Interesse.

»Nehmen wir z. B. mal an, der Erste von euch sagt, dass er gerne Schach spielt. Dann könnte derjenige links davon fragen:

>Mit wem spielst du Schach?<

Der Nächste könnte fragen:

›Wo hast du das Schachspielen gelernt?‹

Und der Dritte:

›Was gefällt dir am Schachspielen?‹

Derjenige, der von seinen Interessen erzählt hat, antwortet kurz auf jede Frage. Das macht ihr drei Runden lang, sodass jeder insgesamt neun Fragen von der Gruppe bekommt.«

Bei dieser Übung steht jedes Gruppenmitglied einmal im Zentrum der Aufmerksamkeit. Das ehrlich gemeinte Interesse aneinander, das alle durch ihre Fragen zum Ausdruck bringen, gibt jedem das Gefühl, zur Gruppe dazuzugehören und von den anderen wertgeschätzt zu werden.

Lauschangriff auf gute Eigenschaften

Teilen Sie die Klasse wieder in Gruppen von vier Schülern auf und nummerieren Sie sie durch. Angenommen, es gibt fünf Gruppen und jede Gruppe bekommt eine Zielgruppe zugewiesen, dann ist Gruppe 2 die Zielgruppe von Gruppe 1, Gruppe 3 die Zielgruppe von Gruppe 2 usw., bis die letzte Gruppe wiederum mit Gruppe 1 arbeitet. Die Teams agieren als »Spione«, deren Aufgabe es ist, bei jedem Mitglied ihrer Zielgruppe positive Eigenschaften zu finden und diese Informationen auf einem Blatt Papier zu notieren, wobei sie für jedes einzelne Gruppenmitglied ein eigenes Blatt haben. Das könnten z. B. solche Informationen sein:

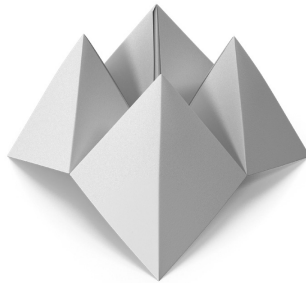
- Welche netten Eigenschaften hat diese Person?
- Was kann sie gut?
- Was kann sie anderen Schülern gut beibringen?
- Was habe ich oder jemand anderes von dieser Person gelernt?
- Wie hat diese Person sich anderen gegenüber nett verhalten?

Geben Sie den Schülern folgende Hinweise: Wenn es ihnen schwerfällt, bei einem Mitglied ihrer Zielgruppe etwas Positives zu entdecken – z. B., weil sie denjenigen nicht so gut kennen –, kann ein Mitglied des Teams losziehen und auf Entdeckungstour gehen, also die anderen Gruppen besuchen und die Schüler dort befragen, um

ihnen Hinweise auf positive Eigenschaften der betreffenden Person zu entlocken.

Wenn alle Gruppen fertig sind und von jedem Mitglied ihrer Zielgruppe – gerne auch von Klassenkameraden, die an dem Tag aus welchem Grund auch immer gerade nicht anwesend sind – positive Informationen gesammelt und zu Papier gebracht haben, bitten Sie sie, die guten Eigenschaften aus ihren Notizen laut vorzulesen, ohne dabei zu benennen, um wen es geht. Nun darf die ganze Klasse mitmachen und (laut) raten, wer gemeint ist. Erst nachdem alle positiven Hinweise verkündet worden sind, darf die Identität der betreffenden Person enthüllt (bzw. bestätigt) werden. Abschließend geht derjenige, der vorgelesen hat, zu der betreffenden Person, händigt ihr das Dokument aus und gibt ihr ein Zeichen der Anerkennung – z. B. durch Abklatschen.

Himmel oder Hölle – ein Wahrsagespiel



»Himmel oder Hölle« ist ein einfaches Origami-Spiel, das man aus einem quadratischen Stück Papier faltet (s. Anleitung im Anhang). Man steckt seine Finger von unten in die vier Laschen und bittet den anderen, eine Zahl von 1–10 zu nennen. Angenommen, die Person sagt »fünf«, dann öffnet und schließt der »Wahrsager« das Papiergebilde mit seinen Fingern fünfmal und zeigt der anderen Person die geöffnete Innenseite. Er bittet sie, eine der vier sichtbaren von insgesamt acht Farben zu nennen. Sagen wir, die Person wählt die Farbe Blau, dann öffnet der Wahrsager die blaue Lasche und zeigt, was auf der Rückseite geschrieben oder gezeichnet ist.

Das Wahrsagespiel lässt sich in verschiedenen Varianten spielen, in unserem Fall dient es dazu, dass Schüler lernen, wie sie sich gegenseitig Komplimente machen können.

Geben Sie jedem Schüler ein Blatt Papier und die Faltanleitung für ein Himmel-oder-Hölle-Spiel, bei dem die inneren acht Laschen alle unterschiedliche Farben haben. Lassen Sie die Schüler auf die Rückseite dieser Laschen die folgenden Satzanfänge schreiben:

- 1) Was ich gerne mit dir zusammen mache, ist ...
- 2) Was ich an dir mag, ist ...
- 3) Mit dir würde ich gerne ...
- 4) Was ich gerne von dir lernen würde, ist ...
- 5) Mir gefällt deine ...
- 6) Du hast schöne ...
- 7) Es ist so witzig, wenn du ...
- 8) Lass uns einmal abklatschen!

Lassen Sie die Schüler dieses Spiel mit jedem ihrer Klassenkameraden spielen. Jedes Mal, wenn eine Lasche umgelegt und der Satz vorgelesen wird, vervollständigt der betreffende Schüler ihn mit seinen Worten.

Mit diesem Spiel gelingt es den Schülern, in einem geborgenen Setting zu üben und sich daran zu gewöhnen, wie man sich gegenseitig Komplimente machen kann.

Lob aus der Gerüchteküche

Zu Beginn dieses Projekts bringen Sie den Schülern bei, Origami-Sterne zu falten. Für diese Übung werden reichlich Sterne benötigt. Anleitungen zum Falten der Papiersterne finden sich im Internet.⁴

Wenn die Schüler einen ganzen Haufen Sterne fertig haben, leiten Sie sie dazu an, mindestens eine ganze Woche lang ein Spiel zu spielen, bei dem sie die Aufgabe haben, die Klassenkameraden zu beobachten und darauf zu achten, was sie im Verlauf des Schultags an guten Dingen tun – z. B., dass jemand höflich ist; dass er einem anderen hilft; dass er sich darum kümmert, den Klassenraum sauber zu halten; dass er einen Streit zwischen zwei anderen schlichtet oder sich gut auf seine Schularbeiten konzentriert. Halten Sie in der letzten Unterrichtsstunde ein bisschen Zeit für die Übung frei: Nun kommen die Schüler einzeln nach vorne und berichten vor der Klasse, was sie bei anderen beobachtet haben. Sagen Sie den Schülern, dass sie

4 Verfügbar z. B. unter <https://youtu.be/co6sdroWmYI>.

danach gerne bei den betreffenden Mitschülern vorbeigehen und sie abklatschen können.

Damit die Schüler dieses Spiel über mehrere Tage durchhalten können, ist es wichtig, sie in irgendeiner Weise dafür zu belohnen, wenn sie ihre guten Beobachtungen vor der Klasse äußern. Hier kommen die Papiersterne ins Spiel. Stellen Sie vorne im Klassenzimmer eine große durchsichtige Schüssel auf und sagen Sie den Schülern, dass sie für jede gute Beobachtung, die sie vor der Klasse vortragen, einen Papierstern hineinlegen können. Wenn die Schüssel voll ist, gibt es für die gesamte Klasse irgendeine Belohnung. Diese Übung hilft den Schülern nicht nur, die Fähigkeit zu entwickeln, ihre Aufmerksamkeit auf das erwünschte Verhalten der Mitschüler zu richten, sondern auch eine andere Fähigkeit zu erlernen, nämlich dass sie dies öffentlich äußern und so dazu beitragen, eine Klassenatmosphäre zu schaffen, in der es sich besser lernen lässt und in der sich alle wohlfühlen können.

Im Folgenden werde ich Ihnen drei etwas aufwendigere Projekte vorstellen, die alle einen positiven Effekt auf die Klassenatmosphäre und das Wohlergehen der Lehrer haben.

Die WOWW-Methode

Das Akronym WOWW steht für »Working on what works« (»sich an das halten, was funktioniert«, Anm. d. Ü.). Die Methode wurde Anfang der Nullerjahre in Florida entwickelt. Insoo Kim Berg, die den lösungsfokussierten Ansatz mit begründet hat, war zu Besuch in Fort Lauderdale und traf sich zum Abendessen mit ihrem Kollegen Lee Shilts und seiner Frau. Lee ist Professor für Soziale Arbeit, und seine Frau Margaret ist Sonderschullehrerin, sie unterrichtete in ihrer Klasse Kinder mit unterschiedlichem Förderbedarf.

Beim Essen erzählte Margaret von ihrem stressigen Schultag und ein paar besonders krassen Verhaltensweisen einiger Schüler. Ihre Beschreibung der Vorfälle in der Schule führte zu einer Diskussion darüber, wie man verhaltensauffälligen Kindern in Schulen durch den Kompetenzansatz unter die Arme greifen könne. Am Ende des Abends verabredeten sie, dass Insoo und Lee am nächsten Tag Margarets Klasse einen Besuch abstatten würden, um sich selbst einen Eindruck von den Geschehnissen zu verschaffen und sich dann darüber auszutauschen, wie man mit den Kindern besser umgehen könnte.